

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für das Pfingstfest ist aufgeschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Epheser, 4. Kapitel, die Verse 2-7 und 15-16:

**So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe, und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:**

**EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe;**

**EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.**

**Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.**

Soweit unser Predigttext. Der Herr segne sein Wort an uns allen. AMEN.

Liebe Gemeinde,

eine Fußballmannschaft besteht aus 11 Spielern. Einen Torwart und 10 Feldspielern. Sie ist eine Mannschaft. Und die besten Einzelspieler nützen wenig, wenn die Mannschaft nicht als Mannschaft spielt.

Eine Mannschaft braucht natürlich einen guten Torwart. Wenn aber die Abwehr ihren Torwart im Stich lässt – dann hilft der beste Torwart nichts. Eine gute Abwehr und ein guter Torwart nützen wiederum wenig, wenn nicht vorne einer die Tore schießt. Und die Wasserträger, die Kilometerweit laufen, uneigennützig sich abrackern, sind genauso wichtig. Ja selbst der beste Trainer nützt wenig, wenn er nicht aus diesen 11 Individualisten eine Mannschaft formt. Und zu alle dem kommt noch das, was man Teamgeist nennt. Das einer sich für den anderen einsetzt, auch die Fehler der anderen ausbügelt.

So ist das im Fußball und im Handball und in allen Mannschaftssportarten. Und dieses Bild von einer Mannschaft lässt sich auch auf eine Gemeinde, oder auf die Kirche Jesu Christi übertragen. Auch in einer Gemeinde kommt es darauf an, dass wir eine Mannschaft sind, dass wir das Beste aus unseren Rahmenbedingungen machen. Zur Ehre Gottes. Seine

Botschaft in die Welt zu tragen. Das ist Pfingsten. Oder wie Paulus es in unserem Predigttext sagt:

**Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.**

Denn das ist Pfingsten. Da saßen elf Jüngern, auch eine Mannschaft, zitternd und zagend in Jerusalem. Sie hatten sich versteckt – aus Angst. Auf diese 11 Jünger, auf diese Mannschaft, hätten damals viele wahrscheinlich keinen Pfifferling mehr gegeben. Die Sache mit dem Jesus von Nazareth schien sich erledigt zu haben. Und es hätte damals niemand geahnt, dass diese verzagten elf Jünger mit der Botschaft des auferstandenen Herrn Jesus Christus die Welt verändern würden.

Und doch kam es genau so. Denn es wurde Pfingsten. Der Heilige Geist hat es bewirkt. Und mit Paulus kam später wieder ein 12. Apostel dazu. Und Paulus trug die frohe Botschaft hinaus in die Welt. Die Kirche wuchs, wurde größer und größer. Die Mannschaft hat sich bewährt. Weitere Aufgaben wurden verteilt. Die Diakone übernahmen die Armenfürsorge, Missionare zogen in die Welt, Pfarrer wurden in den Gemeinden eingesetzt, Lehrer unterrichteten die ersten Christen, usw. usw. So wie Paulus es den Menschen in Ephesus ans Herz legt.

Und genau das hat auch Martin Luther, viele Jahrhunderte später, unserer Kirche ins Stammbuch geschrieben. Es gibt viele Ämter, viele Dienste in unserer Kirche: Pfarrerrinnen und Pfarrer, Vikarinnen und Vikare, Diakoninnen und Diakone, Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Lektorinnen und Lektoren, Prädikantinnen und Prädikanten, Kirchenmusiker, Kindergartenpersonal, Kirchenvorstände, usw. usw. bis hin zum Hausmeister oder Gemeindebriefausträger.

Martin Luther hat zurecht immer wieder betont, dass es in unserer Kirche keine Herrschaft der Ämter übereinander gibt. Auch eine Dekanin, ja selbst der Bischof – so steht es noch heute in unserer Kirchenverfassung - ist zuallererst Pfarrerin oder Pfarrer unserer Kirche. Diener Jesu Christi – auch wenn das vielleicht etwas altmodisch klingt. So weit, so gut.

Und doch sind wir Menschen. Und wo Menschen zusammenleben, menschelt es. Manches Mal sind es die Eitelkeiten, manches Mal auch nur die Scheuklappen, die wir tragen.

Grundsätzlich jedoch gilt: die Vielfalt erst belebt Kirche Jesu Christi. Davon schreibt Paulus, wenn er sagt:

**So ermahne ich euch nun, dass ihr der Berufung würdig lebt, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe, und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens:**

So ermahne ich euch, schreibt Paulus. Scheinbar war auch damals bei den ersten Christen auch nicht alles perfekt. Paulus hatte ja immer wieder in den Gemeinden damit zu kämpfen, dass es Gruppen, Personen, Strömungen gab, die sich gerne in den Vordergrund stellten. Und denen war Paulus ein Dorn im Auge. Demut, Sanftmut, Geduld, Einigkeit, Band des Friedens oder gar einander zu ertragen – im wirklichen Leben ist das gar nicht so einfach.

Vielleicht sagt Paulus auch deshalb so eindringlich: So ermahne ich euch! Und doch wäre auch hier jedes einzelne Wort, das Paulus nennt, eine Predigt wert. Demut, Sanftmut, Geduld, Einigkeit, Band des Friedens oder gar einander zu ertragen – alles Dinge, über die man lange nachdenken kann.

Um beim Eingangsbeispiel zu bleiben: die Kunst eines Fußballtrainers liegt doch gerade auch darin, komplizierte Spielerpersönlichkeiten in die Mannschaft zu integrieren. Dann hat er Erfolg. Denn wir alle zusammen bilden diesen Leib, den man Kirche nennt. Paulus vergleicht Kirche immer wieder mit einem menschlichen Leib. Alles hat seine Bedeutung und seine Funktion. Zusammen, gemeinsam bilden wir als Kirche den Leib Christi.

Wir alle zusammen sind Kirche Jesu Christi in Mainbernheim. Das ist das Entscheidende. Wir alle zusammen – nicht jede und jeder für sich.

Wir haben keinen hauptamtlichen, studierten Kirchenmusiker – und doch wunderbare Kirchenmusik – heute in diesem Gottesdienst. Das können Sie jetzt hören. Aber auch morgen, wenn morgen der Posaunenchor spielen wird. Und auch den nächsten und übernächsten Sonntag. Zur Ehre Gottes. Darum geht es.

Nächste Woche wird unser neuer Gemeindebrief gedruckt. Mit unseren Gaben haben wir als Hauptamtliche versucht ihn für die vier Gemeinden der Region, so gut es eben geht, zu gestalten. Da könnte Vieles noch perfekter sein. Gewiss. Aber darum geht es nicht. Zur Ehre Gottes, seine Botschaft unter die Menschen zu bringen. Hier in Mainbernheim, Fröhstockheim, Rödelsee und Iphofen. Aber auch damit ist es noch nicht getan. Wenn ich

alle Gemeindebriefe austragen müsste – dann hätte ich als Pfarrer tagelang nichts anderes zu tun.

An Silvester habe ich scherzhaft davon gesprochen: als Pfarrer müsste man in Mainbernheim Vergnügungssteuer zahlen. Weil es einfach ein Vergnügen ist, hier Pfarrer zu sein. Weil so viele in dieser Mannschaft Kirchengemeinde mithelfen, mitarbeiten. Weil ihr heute da seid. Weil Sie jetzt diese CD hören können, die ja nicht ich ja aufgenommen und verteilt habe. Weil eben viel an vielen Orten mithelfen, Gemeinde hier in Mainbernheim zu leben.

Und das strahlt ja aus, diese Freude. Und auch das ist Pfingsten. Wir dürfen uns freuen, dass und wie wir Gemeinde leben. Und das gerade in einer Zeit, in der auch so Vieles zu beklagen wären. Da könnte man sofort loslegen, viele Beispiele aufzählen.

Heute einmal nicht. Heute an Pfingsten dürfen wir uns einfach nur freuen über das, was Gott uns schenkt. Um dann getröstet, erfüllt, gestärkt und auch beglückt nach dem Gottesdienst nach Hause zu gehen. Und ich hoffe, dass es vielen von Ihnen auch so geht. Nicht selbstgerecht. Das liegt mir fern. Sondern so, wie es der 92. Psalm schreibt:

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend seinem Namen.

Und das erleben zu dürfen ist eine große Gnade und eine große Freude. Woche für Woche, Tag für Tag.

AMEN.